

„Sklaverei des 21. Jahrhunderts“

Der Kampf gegen den Kinderhandel sowie die Stärkung von Kinderrechten waren Schwerpunkte der Veranstaltung „Gemeinsam gegen Menschenhandel“ am 16. Oktober 2009 in Wien.

Der Menschenhandel ist ein internationales Phänomen, gegen das wir bereichs- und länderübergreifend vorgehen müssen. Die Polizei agiert gut vernetzt – sowohl in Österreich als auch im Rahmen der Europäischen Union und international“, sagte Innenministerin Dr. Maria Fekter bei der Veranstaltung „Gemeinsam gegen Menschenhandel – die österreichischen Aktivitäten zur Bekämpfung des Menschenhandels“ am 16. Oktober 2009 in der *Diplomatischen Akademie* in Wien. Die Tagung wurde anlässlich des bevorstehenden EU-Anti-Menschenhandeltags (18. Oktober) abgehalten.

„Der Menschenhandel tritt in unterschiedlichen Ausprägungen auf. Wir identifizieren bettelnde und stehlende Kinder als Täter, wir müssen sie aber als Opfer betrachten. In den meisten Fällen werden diese Kinder von organisierten Banden dazu gezwungen, Diebstähle zu begehen und die Beute danach abzuliefern“, betonte Fekter und verwies in diesem Zusammenhang auf die Kooperation der Polizei mit dem Kinderzentrum „Drehscheibe Augarten“ in Wien. Hier werden seit einigen Jahren Kinder aus Bulgarien und Rumänien betreut, die in Wien beim Betteln und Stehlen aufgegriffen werden. Sie werden in ihr Heimatland



Innenministerin Maria Fekter: „Unsere Polizei arbeitet intensiv mit den Polizeien der betroffenen Länder und mit Nichtregierungsorganisationen zusammen.“

zurückgebracht und dort von Partnerinstitutionen der „Drehscheibe“ noch ein halbes Jahr lang betreut.

„Unsere Polizei arbeitet auch intensiv mit den Polizeien der betroffenen Länder und mit Nichtregierungsorganisationen zusammen“, sagte die Ministerin. „Eine wesentliche Aufgabe bei der Bekämpfung des Menschenhandels kommt auch den Verbindungsbeamten des Innenministeriums in den jeweiligen Staaten zu.“ Fekter wies auf das Problem hin, dass Kinder in Rumänien und Bulgaren in vielen Fällen keine gesicherten Dokumente wie Geburtsurkunden hätten. Es sei daher oft schwierig festzustellen, ob die Eltern auch die richtigen sind. „Neben dem Kinderhandel gibt es viele weitere Aspekte des

Menschenhandels, vor allem die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Mädchen und in zunehmendem Maße auch Burschen. Die Opfer werden mit falschen Versprechungen in EU-Länder gelockt. Sie werden oft misshandelt, unter psychischen und physischen Druck gesetzt und man nimmt ihnen die Ausweispapiere weg.“ Die Innenministerin berichtete über den Fall der 64 türkischen Staatsbürger, die nach der illegalen Einreise nach Österreich in einem Lkw-Container aufgegriffen worden waren: „58 von ihnen haben

nach dem Aufgriff um Asyl angesucht, sind aber dann untergetaucht und wahrscheinlich von den Schleppern in das Zielland gebracht worden, wo sie den Schlepperlohn abarbeiten müssen.“

Fekter: „Wir haben im Bundeskriminalamt mit der Zentralstelle zur Schleppereibekämpfung eine eigene Abteilung, die sich mit Menschenhandel befasst.“

2,7 Millionen Opfer. „Menschenhandel ist ein ganz besonders grausames Verbrechen und eine besondere Verletzung der Menschenwürde“, sagte Außenminister Dr. Michael Spindelegger. Weltweit seien 2,7 Millionen Menschen Opfer von Menschenhandel, vor allem Frauen und Kinder. Men-

TASK FORCE MENSCHENHANDEL

Die Task Force Menschenhandel wurde im November 2004 im BMeiA mit dem Ziel eingerichtet, den Kampf gegen den Menschenhandel interministeriell zu strukturieren und zu koordinieren, frühzeitig Strategien zu entwickeln und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

In der Task Force vertreten sind neben den zuständigen Bundesministeri-

en (BMI, BMJ, BMeiA und BMWFJ) das *Ludwig-Boltzmann-Institut für Menschenrechte*, die *Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels (LEFÖ IBF)* und die Bundesländer. Treffen finden ca. sechsmal pro Jahr statt. Es gibt zwei operative Unterarbeitsgruppen zu den Themen „Kinderhandel“ und „Prostitution“. Der zweite „Nationale Aktionsplan zur Bekämpfung

des Menschenhandels“ befasst sich mit Maßnahmen für die Jahre 2009 bis 2011 und enthält neun Kapitel: Koordination, Prävention, Identifizierung mutmaßlicher Opfer von Menschenhandel, Opferschutz und Unterstützung, Strafverfolgung, Entschädigung, Datensammlung, internationale Zusammenarbeit sowie Evaluierung/Monitoring.



„Gemeinsam gegen Menschenhandel“: Christine Marek, Maria Fekter, Michael Spindelegger, Claudia Bandion-Ortner und UNICEF-Botschafter Österreichs Thomas Brezina.

schenhandel sei nicht nur ein Problem in fernen Ländern, auch die EU und damit Österreich seien betroffen – als Transit- und Zielland. Spindelegger nannte als Schwerpunkte im Kampf gegen Menschenhandel die Entwicklungszusammenarbeit mit Ursprungsländern des Menschenhandels, die Schulung der konsularischen Mitarbeiter in den österreichischen Vertretungsbehörden im Ausland, die Task Force Menschenhandel und den Nationalen Aktionsplan Menschenhandel.

Im Justizministerium gebe es Fortbildungsmaßnahmen, um vor allem Richter und Staatsanwälte über das Problem Menschenhandel zu informieren und sensibilisieren, berichtete Justizministerin Mag. Claudia Bandion-Ortner. Es bestehe eine enge Kooperation mit den Interventionsstellen. „Menschenhandel ist die Sklaverei des 21. Jahrhunderts“, betonte Bandion-Ortner. Dazu gehörten neben der Zwangsprostitution die Ausbeutung der Arbeitskraft und der Organhandel.

Transit- und Zielland Österreich.

Nach Schätzungen des UN-Kinderhilfswerks UNICEF seien jährlich weltweit 1,2 Millionen Kinder und Ju-

gendliche Opfer von Menschenhandel, sagte Christine Marek, Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend. Österreich sei davon als Transitland und als Zielland betroffen – vor allem seien es Kinder und Jugendliche aus Südosteuropa, aber auch aus asiatischen und afrikanischen Ländern.

Das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend setze im Kampf gegen Menschenhandel auf verschiedenen Ebenen an, erläuterte Marek: „Im Jahr 2007 wurde im Rahmen der Task Force Menschenhandel die Arbeitsgruppe Kinderhandel eingerichtet, in der die Vernetzung und Koordination aller Akteure erfolgt. Die Arbeitsgruppe hat einen Informationsfolder über Kinderhandel in Österreich veröffentlicht. Er enthält Hintergrundinformationen und eine Checkliste mit Indikatoren, die Mitarbeitern der Jugendwohlfahrt, der Polizei, von Fremdenbehörden, Botschaften und Konsulaten, aber auch von der Justiz auf das Problem Kinderhandel aufmerksam machen und informieren soll.“

Vier Fünftel der Opfer, vorwiegend Frauen und Mädchen, würden sexuell

ausgebeutet, betonte Marek. Vor Kurzem sei im Familienministerium ein Koordinationsgremium für den Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung eingerichtet worden, mit dem Ziel, die Umsetzung des Zusatzprotokolls zur Kinderrechtskonvention betreffend den Kinderhandel, Kinderprostitution und Kinderpornografie zu koordinieren und zu evaluieren. Die Staatssekretärin verwies auch auf Maßnahmen gegen den Kindersextourismus. Um Kinder vor Sextouristen zu schützen, erarbeitet die Tourismus-Sektion des Ministeriums mit Vertretern der Reisebranche und NGOs im „Round Table – Ethik im Tourismus“ Sensibilisierungs- und Weiterbildungsprogramme. Marek kündigte an, dass die Kinderrechte demnächst in der Bundesverfassung verankert würden.

„Kinderhandel ist nur wegen der schrecklichen Armut auf der ganzen Welt möglich“, betonte Österreichs UNICEF-Botschafter, der Kinderbuch-Autor Thomas Brezina. Stehlende und bettelnde Kinder „handeln aus tiefer Not. Das sind keine Täter, sondern Opfer, denen etwas Schreckliches angetan wurde.“ W. S.